

"Oh pardon - Stören wir?"

Autor(en): **Bellus, Jean Joseph Robert**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 43

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kleines Halali

Harald Schütz:

Franz Josef, König von Ungarn, lag bei seinem Jagdschloß Gödöllo der Pirschjagd ob. Der Forstwart hatte einen mächtigen Eber aufgespürt, und einige Tage danach war es so weit, daß der Prachtskeiler dem König vor die Büchse kam. Ein Schuß krachte. Der Eber verharrete einen Augenblick regungslos, stürzte sich dann plötzlich waidwund auf den König. In diesem Augenblicke habe, berichtete später der den Monarchen begleitende Revierförster, Ungarn vor einem Thronwechsel gestanden. Geistesgegenwärtig streckte der Förster den Keiler mit einem Schuß nieder, atmete auf: der König war gerettet. Kurzes Schweigen. Der Förster wartete auf ein königliches Wort des Dankes. Aber Franz Josef legte fuchsteufelswild das Gewehr weg und schnauzte seinen Lebensretter an: «Sagen Sie, wer amüsiert sich hier eigentlich, Sie oder ich?»

*

Der Junior darf mit Papa Sonntagsjäger auf die Jagd. Sieht zu, wie Paps schießt und schießt, ohne etwas zu treffen. Und meint schliesslich: «Du, Bappe, wie mängsmol mues me eigetli uf en Hase schüüße, bis er umgheit?»

*

Alt-Bundeskanzler Adenauer erinnert sich «Ich habe in meinem Leben nur ein einziges Mal geschossen. Und das Tollste: der Schuß ging erst noch daneben.»

*

Kaiser Karl VI. erlegte mit einem Meisterschuß einen Hirsch, worauf ein als hemmungsloser Grobian berüchtigter Günstling meinte: «Donnerwetter, das ist aber ein Schuß! Wäre gescheiter gewesen, Majestät wären Jäger geworden!» Worauf Kaiser Karl gemüthlich meinte: «Nun nun, ich hab' ja auch so ganz nett zu leben.»

Ein preußischer Offizier hatte im königlichen Forst einen Hirsch geschossen, kriegte eine Buße von 100 Reichstalern aufgebrummt, und da er fürchtete, der König könnte ihm des Jagdfrevels wegen seine Gunst entziehen, ließ er ihm ein ausführliches Entschuldigungsschreiben zukommen. Aber der Alte Fritz meinte kurz und versöhnlich: «Geht in Ordnung, für den Preis stehen weitere Hirsche zur Verfügung.»

*

König Albert von Sachsen war mit seinem Gastgeber, Franz Joseph von Oesterreich, auf der Jagd. Sie verfolgten einen Hirsch, entfernten sich im Eifer immer mehr von der übrigen Jagdgesellschaft und befanden sich bald irgendwo mutterseleneallein auf einem Sträßchen, ohne eine Ahnung zu haben, wo sie waren. Glücklicherweise kam ein Fuhrmann des Weges und nahm die beiden Jäger – der Hirsch hatte sich längst verabschiedet – auf seinem Wagen mit. Und fragte nach einer Weile: «Wer seid Ihr denn, Ihr zwei Burschen?» «Ich bin der König von Sachsen», sagte Albert. «Und ich bin der Kaiser von Osterreich», sagte Franz Joseph. Der Fuhrmann runzelte die Stirn und sagte: «Da passen wir ja prima zusammen: ich bin nämlich der Kaiser von China.»

*

Jaroslav Hasenfuß prahlte, er wolle einen Bären erlegen, wurde auf eine Spur gesetzt, zog wichtig los, und dann hörte man zwei Tage nichts mehr von ihm. Am dritten Tag tauchte er wieder auf, allerdings ohne Bär. «Wahrscheinlich hast du die Bärenspur verloren?» mutmaßte ein Kollege. «Ganz im Gegenteil», meinte Jaroslav, «ich

Jägerlied . . .

Im Tiergarten meinte ein Hirsch mit Humor: «Wie kommen die Menschen nur komisch mir vor! Im Wald und im Feld sind sie hinter uns her mit Blei, bis wir braten im eigenen Schmer. Doch haben sie uns hinter Gitter gebracht, flattieren sie uns schier bei Tag und bei Nacht und machen sich gerne uns Tieren vertraut mit spanischen Nüssli und saftigem Kraut.»

Robert Du Port

ging der Spur nach, Stunde um Stunde; aber da wurden die Spuren auf einmal ganz frisch. Und da zog ich los.»

*

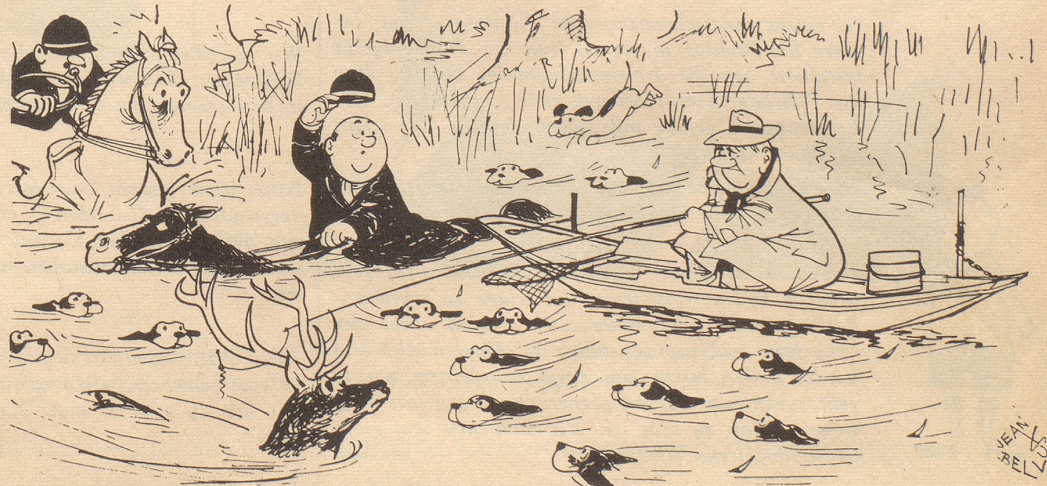
Der Mann schießt. Der Hase rührt sich nicht. Der Mann schießt zum zweitenmal. Der Hase tut keinen Wank. Sagt der Mann zu seinem Kollegen: «Meinsch, hät ers ächt nid ghöört?» Und schießt noch zwei mal, wiederum ohne Erfolg. Darauf wirft er dem Hasen die Flinte nach und ruft: «Verschüüß di sälber, du ekligs Biescht!»

*

Es gab Rehrücken. Ein bißchen sehr trocken, ein bißchen sehr zäh. «Das reinste Wildbrett», murmelte einer.

*

«Bringen Sie mir Hasenpfeffer», bestellte der Gast, «aber nicht wieder von einem so schlaunen Vieh wie neulich!» «Schlaues Vieh?» «Nun ja, es hat es doch verstanden, sich viele Jahre lang den Nachstellungen der Jäger zu entziehen.»



«Oh pardon — Stören wir?»